

EXPERT PAPER

Florian Hartleb

Terrorismus als Ausfluss von persönlicher Kränkungsideologie und wechselseitiger Inspiration.

Das neue Phänomen rassistisch
motivierter Einzeltäter

September 2023



E·I·C·T·P

Impressum

Das Europäische Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP) ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut mit Sitz in Wien, Österreich. Als non-profit-Institution liegt der Schwerpunkt von EICTP auf Schlüsselthemen rund um sicherheitspolitische Fragen. Sie führt Projekte mit namhaften Partnern im In- und Ausland durch, unterhält enge Beziehungen zu hochrangigen Forschungsinstitutionen und einem Netzwerk prominenter Experten und Wissenschaftler, bietet profunde Aktionen, Konsultationen und Strategien zur Terrorismusbekämpfung, hybride Konflikte und De-Radikalisierungsmaßnahmen und zielt darauf ab, auf der Grundlage von Forschungs- und Expertenbewertungen für Entscheidungsträger politische Empfehlungen zu erarbeiten.

Adresse:

Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP)
Esslinggasse 17/5, 1010 Wien, Österreich
www.eictp.eu

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller: EICTP

Ort der Veröffentlichung: Esslinggasse 17/5, 1010 Wien

Lektorat und formale Bearbeitung: EICTP

Grafikdesign: Citypress GmbH

Print: Citypress GmbH

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieser Veröffentlichung wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und erstellt. EICTP übernimmt keine Garantie für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der erteilten Informationen. Weder EICTP noch andere an der Erstellung dieser Veröffentlichung beteiligte Parteien haften für Schäden jeglicher Art, die sich aus der Nutzung, Anwendung oder Verbreitung der bereitgestellten Informationen ergeben. Sollte diese Veröffentlichung Verweise auf andere Medien Dritter enthalten, auf die EICTP keinen Einfluss nehmen kann, so wird keinerlei Haftung für solche Inhalte übernommen. Für die Richtigkeit der Inhalte der bereitgestellten Informationen ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Der Inhalt dieses Berichts spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Position des EICTP wider.

Copyright: Alle in diesem zusammenfassenden Forschungsbericht veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung von EICTP ist jegliche Art von Vervielfältigung, Verbreitung, Änderung oder Vervielfältigung nicht gestattet, sowohl gegen Bezahlung als auch kostenlos.

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG UND RELEVANZ DES THEMAS	4
2.	DER KONSTRUIERTE STREIT UM DIE EINZELTÄTERTHESE	8
3.	EMPIRISCHE EVIDENZ EINER KETTENREAKTION	11
4.	BEZUGNAHMEN ZU EXISTIERENDEN BEWEGUNGEN UND FEINDBILDERN	17
5.	PRÄVENTIONSMÖGLICHKEITEN	20
6.	BILANZ	21
7.	LITERATUR	22
8.	KURZVITA DES AUTORS	27

Das zu Unrecht kritisierte Konzept des Einzeltäters im Rechtsterrorismus hat Plausibilität, da sich die Einzeltäterschaft lediglich auf die Tatplanung und -ausführung bezieht. Oft auch als „Einsame Wölfe“ (lone wolves) bezeichnet, sind Einzeltäter sehr wohl Teile einer größeren ideologischen Gruppe und im Kontext größerer gesellschaftlicher Zusammenhänge zu betrachten. In anderen Worten: Ein Blick auf white supremacy, QAnon, Reichsbürger, Identitäre, Incel ist dringend geboten, da häufig ein „Andocken“ an solche Weltanschauungen stattfindet. Die Virtualisierung des rechten Terrors geht weit über soziale Medien hinaus, spiegelt sich in einer neuen Online-Subkultur über Memes und Symbole wider. Die politisch-motivierten Gewalttaten mit gezieltem Töten, etwa auf bestimmte ethnische Gruppen kennen nicht nur keine nationalen Grenzen, sondern inspirieren einander, wie sich etwa in Manifesten und anderen Botschaften nachweisen lässt. Prävention kann nur gelingen, wenn der Dynamik des Gegenstandes Rechnung getragen wird.

1. Einleitung und Relevanz des Themas

Grad und Art des Terrorismus sagen etwas über den Ist-Zustand unserer Gesellschaft aus. Vielleicht liegt gerade der besondere Anreiz darin begründet, die dahinterstehende Botschaft zu entschlüsseln und eine Gegenstrategie zu entwickeln. Konkrete Ereignisse von politisch-motivierter Gewalt, verübt durch „Schreckens Männer“ (Enzensberger 2006), werfen ihre tiefen Schatten voraus: Der rechte Terrorismus gilt mittlerweile offiziell als größte Gefahr, mehr noch als der islamistische Terrorismus (Coester/Daun/Hartleb/Kopke/Leuschner 2023). Die Ursachenforschung solcher Einzelfälle verläuft häufig im Sand; oftmals bleibt der Schluss, dass es in den Phänomenbereichen immer mehr radikale Verlierer, also Menschen, die aus einer Mischung von persönlichen Frustrationen und politischer Radikalisierung zu Gewalttätern werden, gibt. Das zeigt eine Auswertung der islamistisch motivierten Anschläge im deutschsprachigen Europa seit der Flüchtlingskrise von 2015/16 – mit Tätern, die den Behörden einschlägig bekannt waren (Hartleb/Schlieffsteiner 2021).

Ein Trend lässt sich erkennen, Jahre nach dem „Dambruch“ durch den Massenmord von Anders Behring Breivik am 22. Juli 2011 in Norwegen (Hartleb 2013). Rechtsterroristen¹ nutzen demnach für die Verbreitung ihrer Botschaften über Soziale Netzwerke wie *Gab* oder Imageboards wie *8chan* und *EndChan*, bei dem anonym Bilder und Texte ausgetauscht werden. Dazu kommen verschlüsselte Kanäle (US Department for Homeland Security 2019: 10; Thorleifsson/Düker 2021). Zudem gibt es eine Vernetzung über Spieleplattformen wie etwa *Steam* (Gabriel 2020). Sicherheitsbehörden, Politik und Wissenschaft müssen sich dieser Herausforderung erst anpassen, zumal es sich um Einzeltäter in der Tatausführung handelt, die einen neuen, schwer zu durchdringenden Prozess der Online-Radikalisierung (Mølmen/Ravndal 2021) durchlaufen. Stephan Balliet, der Täter von Halle, nutzte etwa keine Social-Media-Accounts, da er nicht mit seinen persönlichen Daten erfasst werden wollte. Die Nutzung eines Smartphones soll er auch abgelehnt haben, da er der Meinung war, dass man abgehört werde und alles nachverfolgbar sei (Bundeskriminalamt 2019a).

Viel spricht dafür, dass Online-Radikalisierung, also ein Radikalisierungsprozess, der vornehmlich in der virtuellen Welt stattfindet, viel effektiver ist als bisher angenommen (Schlegel 2018), zumal, wenn es um die Adaption rechtsextremer Ideologie geht (Mølmen/Ravndal 2021). Im Folgenden wird daher zunächst geprüft, welche Taten die These der Internationalisierung und Virtualisierung rechten Terrors durch Einzeltäter belegen. Im Anschluss wird das Konzept des „einsamen Wolfs“ erörtert, zumal sich an der „Einzeltäterthese“ die Geister scheiden. Hier spielt auch das Verhältnis zwischen „Vorbildern“ und „Nachahmern“ eine besondere Rolle, wie unter anderem ein Schaubild zeigt. Anschließend geht es darum, genauer die Ideologie und das Andocken an reale Bewegungen zu prüfen. Spätestens hier stellt sich die Frage nach adäquaten Präventionsstrategien, die über die Simplifizierung hinausgehen, die „Nadel im Heuhaufen“ zu suchen. Am Ende steht eine (knappe) Bilanz.

¹ Dem Autor ist keine rechtsgesinnte einsame Wölfin bekannt. Das bestätigt sich auch in empirischen Analysen von 2014, die davon ausgehen, dass es sich in 96,6 % der Fälle von terroristischen Anschlägen von Einzeltätern um Männer handelt (Gill/Horgan/Deckert 2014: 427). Von daher wird die männliche Form verwendet.

Ganz offenbar ist – bezogen auf die Planung und Umsetzung – ein neuer virtueller Tätertypus zu beobachten, der sich vom (nach wie vor existenten) analogen Rechtsterrorismus unterscheidet. Generell ist die Gefahr des rechten Terrors vielschichtig. Hier ist der Fall des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) zu nennen (Kopke 2020), ebenso die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke am 2. Juni 2019. Der Täter war einst in der neonationalsozialistischen Szene aktiv, auch im Dunstkreis des NSU-Netzwerkes. Auch im ausländischen Kontext wurde eine Politikerin, die britische Parlamentsabgeordnete Helen Joanne „Jo“ Cox am 16. Juni 2016, ermordet, durch einen Einzeltäter (Hartleb 2020a: 138 - 140; Hartleb 2020c: 69 - 70). Die Motive beider Taten lagen im offenen Eintreten von Lübcke und Cox für Flüchtlinge.

Die Forschung zum Terrorismus ist generell ereignisbezogen und stark abhängig von aktuellen Entwicklungen. Manche Taten sind gerade mit Blick auf den rechten Terror nicht unumstritten, wie die Kontroverse im Fall des OEZ²-Attentats in München vom 22. Juli 2016 zeigt. Der Attentäter David Sonboly, der auf seine deutsche wie iranische Herkunft gleichermaßen stolz war und sich als Arier bezeichnete, wollte München, sein „Vaterland“, befreien. Auf seinem Computer fand sich ein Manifest mit dem Namen „Ich möchte die Türken auslöschen“. Sein Whatsapp-Profilbild zeigte zeitweise den Massenmörder Breivik, der am gleichen Tag genau fünf Jahre zuvor 77 Menschen ermordet hatte. Erst nach drei Jahren und drei Monaten gilt die zunächst als unpolitisch eingestufte Tat als politisch-motiviert, auch weil eine neue virtuelle Dimension in der Radikalisierung des Täters über die Spieleplattform *Steam* bekannt wurde (Hartleb 2018: 20). Dementsprechend wurde das Denkmal für die Opfer des Attentats umbenannt (Hartleb 2020d): Die Inschrift lautet nun „In Erinnerung an alle Opfer des rassistischen Attentats vom 22.7.2016“.

Eine prominente Forscherin für Amoktaten, Britta Bannenberg, hatte zuvor in einem Gutachten für das Bayerische Landeskriminalamt die These aufgestellt, dass der Täter „weder auf extremistischen Internetseiten, noch in einschlägigen Foren aktiv war, schon gar nicht hatte er Kontakt zu rechten Gruppen gesucht, schon deshalb, weil er niemals eine Gruppentat

² OEZ steht für das Olympiaeinkaufszentrum.

im Sinn hatte“ (Bannenbergl 2018: 73; als Replik Hartleb 2018; Hartleb 2020a; Hartleb 2020c). Vorherigen Hinweisen zur virtuellen Vernetzung Sonbolys mit anderen Rechtsextremen gingen das Landeskriminalamt Stuttgart bzw. als federführende Behörde das Landeskriminalamt München nicht nach. Sonboly war Teil einer virtuellen Gemeinschaft, als er sich der Chatgruppe „Anti-Refugee-Club“ auf *Steam* anschloss, die vor einer vermeintlichen muslimischen Invasion nach Europa und Deutschland warnte und zum Zeitpunkt der Tat 261 Mitglieder hatte. Die Inhaltsbeschreibung der Gruppe machte auch den gefakten Fall „Lisa“ zum Thema, bei dem angeblich ein russlanddeutsches Mädchen von einem Flüchtling vergewaltigt worden war, was sich im Nachhinein als Fehl- und Desinformation herausstellte. Die Gruppe gründete sich offenbar als Reaktion auf die Silvesternacht in Köln 2015/16.³ Die Eigenbeschreibung der Gruppe lautet: „Europa hat den Fehler gemacht, Parasiten, die als „muslimische Flüchtlinge“ bezeichnet werden, reinzulassen“ (Hartleb 2018).

Im „Anti-Refugee-Club“ waren zahlreiche potentielle Massenmörder aktiv, etwa der Moderator der Gruppe William Atchison (Langman 2020), oder ein Russe, der nach Polen zog und Gewaltfantasien artikulierte. Im Dezember 2017 beging Atchison dann selbst in New Mexiko ein Schulattentat und richtete sich anschließend selbst. Im Netzwerk spielte der 15-jährige David F. eine bedeutsame Rolle, der auf Atchison wegen dessen weltweit führender Rolle (*Scores*) im Spiel „Hatred“ aufmerksam wurde, ihn anchattete und nach Kontakten in Deutschland befragte. Atchison verwies ihn auf Sonboly. David F. bot Sonboly an, ein mögliches Manifest zu verbreiten („ich habe ihm extra noch gesagt, er soll es mir schicken, weil sowas sonst zurückgehalten wird“).⁴ Er wurde zudem auch Mitglied im „Anti-Refugee-Club“ und übernahm nach der Tat von München sogar den Account von David Sonboly auf *Steam*. Wenige Tage danach wurde David F. verhaftet und kam in die Psychiatrie (Bergmann/Barth 2020). Er selbst gab an, sich über Instagram und You-Videos radikalisiert zu haben. Ihn faszinierten etwa die Gewaltvideos des sogenannten Islamischen Staates über das Foltern und Morden von Menschen.⁵

³ Screenshot des Dialogs auf *Steam*, die dem Autor vorliegen. Siehe auch Bergmann/Barth 2020.

⁴ Screenshot des Dialogs auf *Steam*, die dem Autor vorliegen. Siehe auch Bergmann/Barth 2020.

⁵ Der Autor des Beitrags führte im Mai 2022 ein persönliches Gespräch mit David F.

Bei der Vorbereitung der konkreten Tat von David Sonboly zeigen sich neue Muster des Einsamen-Wolf-Terrorismus, die den letzten Schritt hin zur Ausführung der Tat vereinfachen. Eine Pistole und größere Mengen an Munition besorgte sich der OEZ-Attentäter nämlich im Darknet, wo er mit Bitcoin bezahlte. Zunächst schien der Glock-Interessent auf mehrere Betrüger gestoßen zu sein. Schließlich fand er jedoch einen rechtsextremistischen Waffenhändler, Philipp Körber (Hartleb 2020a). Alle Opfer von David Sonboly hatten, äußerlich vermeintlich identifizierbar, einen Migrationshintergrund, sechs waren Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, zwei waren junge Erwachsene im Alter von 19 und 20 Jahren. Drei Jugendliche waren türkischstämmig, zudem wurde eine 45 Jahre alte türkische Frau getötet. Drei andere Jugendliche, ein Junge und zwei Mädchen, waren Kosovo-Albaner. Während der Tat schrie David Sonboly seinen Hass auf Ausländer laut heraus. So rief er etwa, als er seinem letzten Opfer, dem aus Kosovo stammenden Dijamant Zabërgja, in den Kopf schoss: „Ich bin kein Kanake, ich bin Deutscher!“ (zitiert nach Kampf/Stroh 2017).

2. Der konstruierte Streit um die Einzeltäterthese

Völlig neu ist dieser Tätertypus des „einsamen Wolfs“ nicht. Schon vor dem virtuellen Zeitalter, in den 1990er Jahren, sorgte etwa der österreichische Briefbomber Franz Fuchs für Aufsehen (Schlifsteiner 2023). Anfang der 1990er Jahre wurde der bislang kaum verwendete Begriff *Lone Wolf* von US-Behörden popularisiert (Pfahl-Traughber 2018). Zuvor kursierte der Begriff in rechtsextremistischen Kreisen. Tom Metzger, einst Mitglied des Ku-Klux-Klans, publizierte auf seiner Website in den 1990er Jahren die „Gesetze für den Lone Wolf“: „Ich bin für den kommenden Krieg vorbereitet. (...) Ich bin der Untergrundkämpfer und unabhängig. Ich bin in Deiner Nachbarschaft, in den Schulen, Polizeiabteilungen, Bars, Coffeshops, Einkaufszentren etc. und ich ‚Der Einsame Wolf‘“ (zitiert nach Hartleb 2020 a: 98). Hier lässt sich auch eine Verknüpfung zum Begriff des „führungslosen Widerstands“ (leaderless resistance) herleiten, der ebenfalls aus dem Kontext des Ku-Klux-Klans stammt: Leaderless Resistance verzichtet gerade auf zentrale Kommandostrukturen, setzt hingegen auf bewegliche Kleinstgruppen oder eben Individuen mit einem hohen Maß an Planungsautonomie und Flexibilität. Immer

wieder wird dabei auf die sogenannten „Turner-Tagebücher“ verwiesen, die auf den rechtsextremistischen US-Amerikaner William L. Pierce zurückgehen (Berger 2016). Es ist frei im Internet erhältlich, und hat zahlreiche rechtsterroristische Handlungen beeinflusst. Der Roman handelt von Earl Turner, der in einer „Zelle“ den Kampf gegen das System und die vermeintliche Überfremdung organisiert. Auf einem nuklearen Bürgerkrieg folgt eine „arische Welt“. Von Pierce stammt auch der Roman „Yaeger“ („Jäger“). Hier geht es um einen Vietnam-Veteranen, der als Einzeltäter Personen aus seinem Auto, darunter Politiker, erschießt. Er sieht die „weiße Rasse“ als überlegen an. Bei Behörden und bei der Wissenschaft gibt es Vorbehalte, den Begriff des „lone wolf“ zu verwenden (Schurmann 2019), auch, weil dieser, wie der deutsche Verfassungsschutz einmal urteilte, zu einer „Heroisierung des Täters“ beitrage (Hartleb 2020a). Dafür spricht, dass etwa die Täter von Christchurch und Halle sich in Selbstinterviews selbst als „lone wolves“ deklarieren. Eine Analyse des Hamburger Instituts für Sozialforschung zu Stand und Herausforderungen der Einzeltäterforschung im Terrorismus gibt daneben zu bedenken, das Phänomen noch mehr als soziales Phänomen zu verstehen: „Terroristische Anschläge sogenannter Einzeltäter sind effektheischende, auf mediale Verbreitung und öffentliche Wahrnehmung hin kalkulierte Phänomene. [...] Die wissenschaftlichen Bemühungen, die soziale Dynamik dieser Form von Gewalttaten zu untersuchen, stehen erst am Anfang“ (Malthaner/Hoebel 2020: 3 f.). Das gilt insbesondere für rechtsgesinnte Tätertypen (als Ausnahme Mareš/Stojar 2016). Die häufige Exklusion des Alleintäters aus wissenschaftlichen Perspektiven verwundert dennoch nicht. Rein statistisch schien er bis zur jetzigen Welle eine „*quantité négligeable*“, eine zu vernachlässigende Größe darzustellen (Spaaij 2012). Hier ist gemeint, dass die Geschichte des Terrorismus gekennzeichnet ist durch globale Wellenbewegungen und nun eine rechtsextremistische oder rassistisch motivierte Terrorwelle diskutiert wird (Fürstenberg 2023).

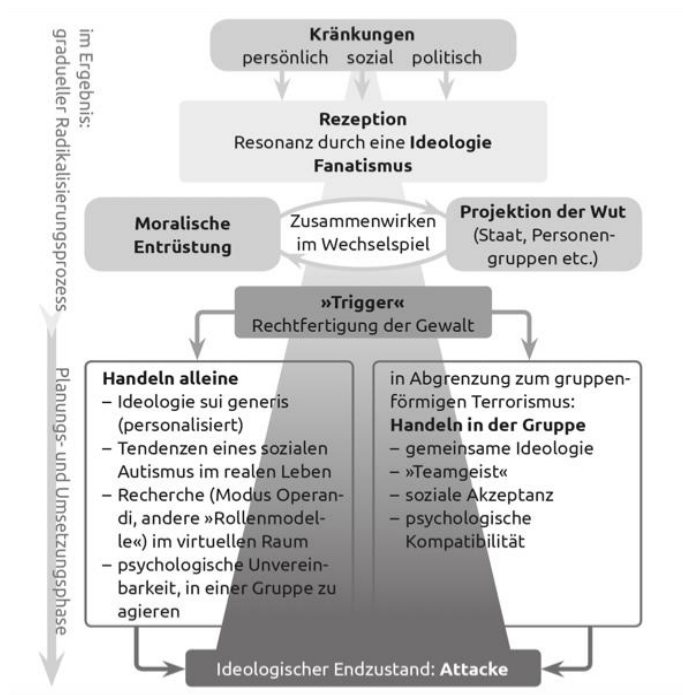
Der „Terrorist“ gilt als eine ideologisch geleitete Person, die mit einer hohen Gruppenkohärenz in einer fest organisierten, arbeitsteiligen Struktur eingebunden ist (Bötticher/Mareš 2012: 4). *Einsamer-Wolf-Terrorismus* meint nach allgemeiner Definition (Spaaij 2012) intendierte Akte, die von Personen begangen werden, welche:

1. individuell operieren
2. vorgeben, aus politischen Überzeugungen zu handeln

3. keiner organisierten Terrorgruppe oder einem (klassisch-analogen) Terrornetzwerk angehören
4. ohne direkten Einfluss eines Anführers oder einer irgendwie gearteten Befehls- und Gehorsamshierarchie handeln
5. selbst für die Propaganda und die kommunikative Verbreitung ihrer extremistischen Ideologie sorgen

Im Unterschied und in Abgrenzung zum gruppenförmigen Terrorismus lässt sich ein Modell für die Radikalisierung und Mobilisierung von Einsamen Wölfen erstellen.

Abbildung 1: Einzeltäterterrorismus im Vergleich zum gruppenförmigen Terrorismus



Quelle: Auf Grundlage von Connor/Flynn 2015: 19; abgebildet, übersetzt und überarbeitet in Hartleb 2020: 235.

In der Beschäftigung mit Einzeltätern hört man mitunter den Vorwurf, dass wichtige gesellschaftliche Ursachen ausgeklammert werden. Ein Streit wäre konstruiert und führt an der Sache vorbei: Einsame Wölfe sind selbstverständlich Teil eines größeren ideologischen Netzwerks, das es genau zu beleuchten gilt. Der Vorwurf einer etwaigen Verharmlosung trifft aber nicht zu, wie Armin Pfahl-Traughber erläutert: „Der Begriff ‚Einzeltäter‘ meint entsprechend der Formulierung nur, dass ein Einzelner und eben keine Gruppe eine Tat begangen hat. Demnach bezieht sich die Aussage und Formulierung nur auf die Handlung, nichts anderes ist bei der Begriffswahl für den Sinngehalt gemeint. Gleichwohl führte und führt die Bezeichnung immer wieder zu Missverständnissen“ (Pfahl-Traughber 2020: 75).

3. Empirische Evidenz einer Kettenreaktion

Das Phänomen des rechtsorientierten *Lone-wolf*-Terroristen hat ganz offenbar eine Kettenreaktion ausgelöst. Die weltweite Tendenz geht in Richtung Livestream-Attentate (Baeck/Speit 2020). Ihre Botschaften vermitteln die Täter dabei über „Manifeste“ (Hartleb 2020b). Dass die Manifeste und zugehörige Videos mehr und mehr auf Englisch erscheinen und die Täter allesamt nichts mit der lokalen oder regionalen Szene zu tun haben, verstärkt die Notwendigkeit, dieses Phänomen des „rechtsextremistisch inspirierten Einsamen-Wolf-Terroristen“ transnational zu denken und zu verstehen (Allen 2019). Nur ein Beispiel: Der Täter von Halle war nie Mitglied der lokalen Szene, gehörte nie einer Partei oder Kameradschaft an und war selbst in der einzigen örtlichen Kneipe unbekannt. In seiner 2000-Einwohner-Gemeinde kannte das „Phantom“ kaum jemand (Höhne 2020). Das gilt auch für den Täter von Hanau. Die Auflistung in Tabelle 1 soll das veranschaulichen (Hartleb 2021).

Tabelle 1: Charakterisierung rechtsterroristischer Taten

Anschlag	Ziele des Anschlags	Todesopfer	Veröffentlichung/Framing	Vorankündigung	Livestream
22. Juli 2011 Oslo/Utoya (Norwegen) Andreas Behring Breivik 27 Jahre	Politische Aktivisten/darunter viele junge Migranten (Jugendlager)	77 Menschen	„Manifest“ „Kulturmarxismus“ als Ursache für Masseneinwanderung		Erstmals formulierte Idee eines Livestreams (nicht umgesetzt)
22. Juli 2016 München (Deutschland) David „Ali“ Sonboly 18 Jahre	Menschen mit Migrationshintergrund	9 Menschen	„Manifest“ (nicht veröffentlicht) „Vorbild 22. Juli 2011“ „Anlocken“ in einem McDonalds über einen Fakeaccount eines türkischen Mädchens Manifest mit dem Dateinamen „Ich möchte die Türken auslöschen“		-
März 2019 Christchurch (Neuseeland) Brenton Tarrant 32 Jahre	Muslime (2 Moscheen)	51 Menschen	„Manifest“ Andocken an Identitäre Bewegung (white supremacy, „großer Austausch“)	Imageboard 8chan	Livestream via Facebook
April 2019 Poway (USA) John Timothy Earnest 22 Jahre	Juden (Muslime)	1 Mensch (frühzeitig überwältigt)	„Manifest“, etikettiert als „open letter“	Imageboard 8chan	Livestream gescheitert
August 2019 El Paso (USA) Patrick Crusius 21 Jahre	Mexikaner	22 Menschen	„Manifest“ Vorbild Christchurch		-
August 2019	Muslime (Moschee) sowie die Stiefschwester aus	Stiefschwester	„Manifest“	Imageboard Endchan	Livestream gescheitert

Baerum (Norwegen) Philip Manshaus 21 Jahre	rassistischen Gründen (adoptiert aus China)	(frühzeitig überwältigt)			
Oktober 2019 Halle (Deutschland) Stephan Balliet 27 Jahre	Juden Muslime Schwarze	2 Menschen (Täter konnte nicht in die Synagoge eindringen, in der sich Dutzende Menschen befanden)	„Manifest“ Christchurch als „Trigger“ - Ursprüngliches Ziel Moschee - Antisemitismus des Täters (Holocaustleugnung) - Ziel jüdische Synagoge	Imageboard megua.org	Livestream via Twitch
Februar 2020 Hanau (Deutschland) Tobias Rathjen 43 Jahre	Menschen mit Migrationshintergrund ganze Zivilisation	11 Menschen (darunter auch die Mutter des Täters)	„Manifest“, Verweis auf eigene Website Vernichtungsphantasien und Verschwörungstheorien (QAnon und Incel)	Onlineradikalisierung über Youtube	-
14. Mai 2022 Buffalo/New York (USA) Payton Gendron 18 Jahre	Schwarze Juden	10 Menschen (mehrheitlich Schwarze)	„Manifest“ Christchurch als „Trigger“	Imageboard 4 chan	Livestream via Twitch
12. Oktober 2022 Bratislava (Slowakei) Juraj Krajčík 19 Jahre	Homosexuelle Juden	2 Männer, Homosexuelle (Tatort: LGBT- Bar)	„Manifest“ Christchurch als „Trigger“		Tweets am Tag vor der Attacke mit den Hashtags #bratislava, #hatecrime, #gaybar und „feeling no regrets, isn't that funny“

Quelle: Eigene Auflistung auf Grundlage von Baeck/Speit 2020, Hartleb 2020, Hartleb 2021a⁶.

⁶ Für die ersten Hinweise möchte ich mich bei Michelle Kriese bedanken, mit der ich einen Tandemvortrag halten durfte, Präventionscafé zum Thema „Einsame Wölfe, Onlineradikalisierung und Jugendarbeit“ bei der Evangelischen Akademie Frankfurt am 25. Februar 2021.

Alle Täter empfinden sich als Angehörige „der weißen Rasse“ oder einer „weißen Vorherrschaft“ (*white supremacy*) überlegen. Als Feindbilder gelten andere ethnische Gruppen als Ganzes, im Falle von Rathjen die ganze Zivilisation mit großer Abneigung gegen „Nicht-Weiße“. Auch durch die hohe Opferzahl, die eine lange Zeit Einzeltätern in der Tatausführung nicht zugetraut wurde (Spaaij 2012), firmieren Breivik und Tarrant als Vorbilder in der Szene (zu Breivik Bjørge/Macklin 2021). Augenfällig ist zudem die gezielte Opferauswahl, ebenso eine längere Planung: Anders Behring Breivik bereitete seine Tat neun (!) Jahre vor (Seierstadt 2016). Der Täter von Christchurch sah im „Tempelritter Breivik“ – wie sich dieser selbst bezeichnete – sein Vorbild. Angeblich sei er kurz mit ihm in Kontakt gestanden (Tarrant 2019: 18). Die Attentäter von Poway, El Paso und Baerum waren wiederum durch den Christchurch-Attentäter motiviert. Der 19-jährige John Earnest sprühte vor dem Anschlag ein Graffiti mit einer Referenz zu Tarrant auf einen Parkplatz (Ohlrogge/Selck 2021: 71) und schrieb über ihn.: „He (Tarrant) showed me that it could be done. And that it needed to be done“ (Earnest 2019: 3). Crusius beginnt sein Manifest mit den Worten: „In general, I support the Christchurch shooter and his manifesto“ (Crusius 2019: 1). Nachdem Philip Manshaus das Manifest des Täters von Christchurch gelesen hatte, fühlte er sich zur Terrorattacke auserwählt (Hartleb 2020a: 15).

Stephan Balliet hatte die Tat von Christchurch ebenfalls genau verfolgt. Sie war wohl ein Trigger⁷ wie für Earnest. Der Attentäter von Halle hatte auf seinem USB-Stick Bilder von Breivik, den er offenbar bewunderte. Das bestätigte auch seine Mutter bei ihrer Zeugenaussage. Sie sagt auch auf die Frage, wie Balliet die Taten von Christchurch auffasste: „Ich weiß nur noch, dass wir darüber gesprochen haben. Da meinte Stephan, der Mann habe ein Manifest geschrieben. Es kann sein, dass das auf Englisch war. Das hat er mal erzählt. Das hat ihn beschäftigt. Mächtig!“ (Bundeskriminalamt 2019b). Christchurch war offenbar Auslöser und Vorbild, wie der Attentäter von Halle selbst im Vernehmungsprotokoll darlegte:

⁷ Trigger meint einen auslösenden Impuls. In der Politikwissenschaft wird Trigger im Kontext von Terrorismus folgendermaßen definiert: „Trigger“, die zur Entstehung von politischen Gewaltorganisationen führen oder größere Gewaltorganisationen auslösen, sind Ereignisse, die wie der berühmte Tropfen das Fass zum Überlaufen bringen“ (Krumwiede 2004: 39).

„Das ist ein guter Typ. Einer der wenigen, der sich mal gewehrt hat, gegen das, was gerade abgeht. Von Tarrant habe ich alles gespeichert, was ich über ihn finden konnte“ (Bundeskriminalamt 2019c). Ähnliches gilt für den Täter von Buffalo, der den Attentäter von Christchurch als unmittelbares Vorbild nennt (Gendron 2022: 8). Ein Aspekt, der kaum beachtet wird: Neben diesen Taten wurden zahlreiche Taten durch Nachahmer vereitelt, etwa 2020 in Hildesheim (Hannoversche Allgemeine Zeitung 2020: 7⁸) und Singapur (BBC News 2021). Beide potentiellen Täter, die jeweils eine Moschee angreifen wollten, bezogen sich auf Breivik.

Zudem lässt sich von einem Prozess der „Gamification des rechten Terrors“ sprechen, für den das Attentat in Halle ein deutliches Beispiel liefert (Ayyadi 2019). Balliet, der später aus der Justizvollzugsanstalt Burg ausbrechen wollte, wandte sich an seine „Fans“, verwandte dann auch nach einigen Pannen viele in der Gamer-Szene typische Begriffe wie „total fail“ und „total loser“. Er lebte ganz in virtuellen Welten, wo er sich in eine persönliche Kränkungsideologie hineinsteigerte. Die Ideologie ist auf persönliche Frustrationen zugeschnitten, also *sui generis*. Der Attentäter von Halle gab etwa zu Protokoll: „Die Flüchtlingskrise war für mich eine Zäsur. Man hat den Flüchtlingen angesehen, dass sie aggressiv sind. [...] Ich lebe im hinterletzten Viertel Deutschlands, dem zweitärmsten Landkreis und selbst dort sind die Muslime schon angekommen“ (zit. nach Hartleb 2020: 18 f.).

Die *lone wolf*-Terroristen suchen gerade in der Gamer-Community Anschluss und kommunizieren vor der Tat verdeckt (Hartleb 2020a; Cotti 2021). Wechselseitige Bezüge lassen sich nachweisen, bis hin zu einer virtuellen Ahnengalerie, in der Scorepunkte vergeben werden. Breivik gilt bis heute als Vorbild in rechtsextremen Gaming-Communities.

Dass sich Täter von geplanter Gewalt aufeinander beziehen, ist keine neue Erkenntnis. Das gilt etwa auch für sogenannte *school shooter*, die beträchtliche Schnittmengen zu rechtsterroristische Taten aufweisen (Leuschner et al. 2017). Viele waren auch als exzessive Gamer mit Accounts und damit Spieleplattformen auf *Steam* vertreten. Ereignisse wie das „Columbine High Shooting“ von 1999 spielen wiederum für die rechten Terroristen eine

⁸ Die Terrorpläne eines 22-jährigen gelangten durch einen achtsamen Chatpartner an die Polizei, sodass das potentielle Attentat auf eine Moschee verhindert werden konnte.

wichtige Rolle (Sandberg et al. 2014). Atchison ermordete im Dezember 2017 zwei Menschen (gezielt Hispanics) in einer Schule, bevor er frühzeitig überwältigt wurde (Langman 2020). Er gestaltete dann auf der eben erwähnten Plattform die „Fanseite“ für Sonboly (Bernstein 2021). Bei dem damals 15-jährigen David F. aus Baden-Württemberg, fanden sich neben 350 Schuss Kleinkalibermunition, zahlreichen Messern und Dolchen sowie zahlreichen Chemikalien und Gegenständen zur Fertigung von Sprengsätzen und Rohrbomben, Fluchtpläne seines Gymnasiums (Hartleb 2020a: 177). In einem persönlichen Gespräch mit dem Autor im Mai 2022 gab er an, dass er damals 30–40 Menschen ermorden wollte.

4. Bezugnahmen zu existierenden Bewegungen und Feindbildern

Breivik bezog sich in seinem Manifest immer wieder auf einen islamfeindlichen Blogger Fjordman, seine wichtigste Quelle. 320 Seiten Text des Bloggers sind in das Manifest des Utoya-Attentäters kopiert (Breivik 2011). Auch der Manifesttitel „2083: A European Declaration of Independence“, eine Art Unabhängigkeitserklärung 400 Jahre nach der Türken Schlacht vor Wien von 1683, stammt aus einem Artikeltitel des Bloggers. Er nennt auch die rechtspopulistischen und -radikalen Parteien Europas mit ihren Erfolgen (Hartleb 2013). Bei den anderen Tätern fehlen solche Bezüge.

Tarrant, der jahrelang durch die Welt, auch quer durch Europa reiste und außergewöhnliche Orte wie Nordkorea besuchte (siehe detailliert die Aufstellung Royal Commission 2020: 172–188), saugte nationalistische Strömungen wie ein Schwamm auf. Die Live-Übertragung des Anschlags unterlegte er mit einem Kriegslied der bosnischen Serben. Das Lied „Karadžić, führe deine Serben“ verherrlichte den damaligen Serbenführer Radovan Karadžić, der für seine Rolle im Bosnienkrieg als Kriegsverbrecher verurteilt wurde. Tarrant bezieht sich zudem auf die Bewegung der „Identitären“, die auf den „Großen Austausch“ verweisen, wie er mit Titel und Bild deutlich macht.⁹ Diese in rechtsextremen Kreisen populäre Theorie des Franzosen Renaud Camus besagt, dass weiße Europäer mittels Massenzuwanderung, höherer Geburtenraten nicht-europäischer Gruppen und unter tätiger Beihilfe bestimmter Eliten nach und nach durch Nicht-Europäer aus Nahost und Subsahara-Afrika ersetzt würden. Um das Werk von Camus ist im Internet eine Subkultur entstanden (Davey/Ebner 2019). Trotz der Bezüge betont der Christchurch-Attentäter in seinem Selbstinterview, keiner Organisation oder Gruppierung anzugehören. Er stellt klar: „I am not a direct member of any organization or group, though I have donated to many nationalist groups and have interacted with many more“ (Tarrant 2019: 10). Tarrant schrieb aber den rechtsextremen Aktivisten und damaligen Sprecher der „Identitären“, Martin Sellner, an und spendete Geld an die „Identitäre Bewegung“ in

⁹ Vgl. das Cover und den Titel seines Manifests.

Deutschland und Frankreich (Royal Commission 2020: 194 f.). Der Australier erwähnt auch die französischen Präsidentschaftswahlen von 2017, als die rechtsradikale Kandidatin Marine Le Pen gegen Emmanuel Macron in der Stichwahl verlor, als „Trigger“ für seine Tat (Hartleb 2020c: 88).

Beim Attentäter von Halle sind die „Juden“ das erklärte Feindbild – ohne den Nationalsozialismus eigens zu erwähnen. „Sein Manifest“ besteht aus dem zentralen Satz: „Dedomesticate yourself and KILL ALL JEWS!“ (dt. „Entzivilisiere dich und töte alle Juden“) (Balliet 2019). Der Täter von Hanau sprach in seinem Bekennervideo Englisch und richtete sich an das US-amerikanische Volk. Aufgrund des paranoiden-verschwörungstheoretischen Duktus im Manifest liegt es nahe, dass Rathjan – neben Bezügen zu Satanisten und Freimaurern – die Verschwörungstheorie von QAnon „aufgesogen“ hat (Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus 2020).

Ein einigendes Band aller Täter ist ihre Misogynie, also der ausgeprägte Frauenhass. Breivik sprach vom „kompletten Zusammenbruch der Sexualmoral“ (Breivik 2011). Der OEZ-Attentäter stalkte zeitweise ein türkisches Mädchen, das ihn abwies. Der Täter von Hanau widmet Frauen ein ganzes Kapitel. Er spricht davon, er habe extra angefangen zu studieren, um eine Frau kennenzulernen. Nach einem missglückten Date habe er aber feststellen müssen, dass seine Bekannte auch irgendwie überwacht worden sei (Hartleb 2020a; Hartleb 2020b). Er hat ein Leben lang keine Frau oder Freundin gehabt (Rathjen 2020: 20). Der Täter von Halle lebte ebenfalls bei seiner Mutter und hatte nach deren Aussage nie eine Freundin. Balliet illustrierte ein *technobarbarian-Catgirl*, die derjenige „for free“ „bekomme“, der einen Juden töte (Balliet 2019). Gemeint ist hier eine Art fiktive Traumfrau, die in Imageboards kursiert. Offenbar hat die *Incel*-Bewegung Einfluss auf ihr Weltbild: Die Bewegung stammt ursprünglich aus den USA und findet in den virtuellen Welten, etwa auf den Plattformen *4chan* und *8chan*, Verbreitung. *Incels* betrachten sich meist als Männer zweiter Klasse, die sich von Frauen zurückgewiesen fühlen und Rache üben wollen (Kracher 2020).

Auf der Feldmütze, die der Täter von Halle während der Tat trug, war ein Anstecker befestigt. Die Mondfigur zeigte den sogenannten „Moon Man“. Bei „Moon Man“ handelt es sich um

eine Art Maskottchen der US-amerikanischen „Alt-Right“-Bewegung. Ursprünglich stammt die Figur aus einer McDonald’s-Werbung aus den 1980er Jahren. Mittlerweile wird der „Moon Man“ als Grundlage für Memes verwendet, die einen menschenverachtenden und rechtsextremistischen Duktus tragen. Die Figur wird laut dem Verfassungsschutz auch in zahlreichen Videospiele genutzt, die etwa das Ziel haben, unter anderem dunkelhäutige Feinde zu erschießen (Bundesamt für Verfassungsschutz 2019).

Für die Interpretation der Manifeste siehe Tabelle 2.

Tabelle 2: Manifeste

Analyseraster zur Interpretation der Manifeste
1. <i>Selbstbild</i> : Narzissmus, Mitglied einer fiktiven Organisation (Breivik), Genie (Rathjen), Mitglied einer weltweiten Online-Subkultur (Balliet), <i>White Supremacy</i> (insbesondere Tarrant, Gendron, Krajčák), Arier (Sonboly)
2. <i>Wechselseitige Bezüge</i> : Vorbilder Breivik (für alle außer Rathjen) und Tarrant (Balliet, Crusius, Gendron, Krajčák); Bezugnahme auf andere(Tarrant, Gendron);
3. <i>Andocken an existierenden Bewegungen</i> : <i>White Supremacy</i> und „Identitäre“ (Breivik, Tarrant, Gendron, Krajčák), anti-islamische Bloggerszene (Breivik)
4. <i>Feindbilder</i> : andere ethnische Gruppen, Muslime (Breivik, Tarrant), Juden (Earnest, Balliet, Gendron), Hispanics (Crusius), Schwarze (Balliet, Gendron), vor allem Türkischstämmige und Bosniaken (Sonboly, fanatischer Hass auf Homosexuelle (Krajčák)
5. <i>Nationalsozialistisches Gedankengut?</i> (Thematisierung: Breivik, Rathjen)
6. <i>Gamification des Terrors</i> (besonders ausgeprägt bei Balliet: QAnon, Moon Man etc.)
7. <i>Persönliche Frustrationen, insb. Frauenhass</i> : Komplexe, einst Liebeskummer (Sonboly, Rathjen mit einem verpassten Date), in der Regel sexuell gestört
8. <i>Hinweise auf psychische Störungen</i> : Autismus (diagnostiziert bei Breivik, Sonboly), paranoid (Rathjen), Traumata (Zeuge des Selbstmords des Vaters: Tarrant), Einsamkeit („Langeweile“) wegen der Corona-Pandemie (Gendron)

Quelle: Auswertung der Primärquellen (Breivik 2011; Balliet 2019; Crusius 2019; Earnest 2019; Gendron 2022; Krajčák 2022; Rathjen 2020; Sonboly 2016; Tarrant 2019), Darstellung nach dem Analyseraster nach Hartleb 2020b; Virchow 2023.

Wer die Taten aber allein auf psychologische Aspekte reduziert, greift zu kurz. Es gibt eben auch eine andere Dimension als wichtigen Erklärungsfaktor: die Ideologie des Hasses, die nicht nur motivierend, sondern letztlich tatauflösend wirkt.

5. Präventionsmöglichkeiten

Insgesamt verlangt die Prävention¹⁰ eine auf den ersten Blick paradox anmutende Strategie:

- *Im virtuellen Leben* ist es notwendig, die auffälligen Aggressoren sozial zu isolieren und rechtsextremistische Kommunikationsbrücken auf virtuellen Plattformen wie *Steam* zu zerschlagen. Terroristen können umso eher an ihr Ziel gelangen und Anschläge durchführen, wenn sie sich mit Gleichgesinnten austauschen können (Byman 2017: 97).
- *Im analogen Leben* müssen die oft sozial isolierten Menschen die Bindungen an die Gesellschaft zurückgewinnen und reintegriert werden. Die gesellschaftliche Aufgabe besteht darin, pädagogische und psychologische Angebote zu entwickeln.

Um hier Schritt zu halten, ist die Schulung digitaler Kompetenzen unabdingbar – im Erlebnisraum Schule selbst (Rüdiger 2020). Auch die Vorstellungen von Extremismus und Terrorismus sind an die neuen Realitäten anzupassen. *Steam* muss, anders als sonstige Kommunikationsanbieter, seine Inhalte nicht kontrollieren. Die populäre Plattform speichert diese kaum zur Aufklärung von Straftaten (Bergmann/Barth 2020). Dabei ist hier eine erhöhte Aufmerksamkeit und die rasche Bekämpfung rechtsextremer Tendenzen umso wichtiger: Die

¹⁰ Vgl. zu Präventionsideen Hartleb/Gamisch 2023.

jungen Männer verbringen oft, wie Anders Breivik, 16 bis 18 Stunden vor dem Bildschirm (Seierstadt 2016).

6. Bilanz

Terrorismus spiegelt in extremer Ausformung wider, wie es um das gesellschaftliche Stimmungsbild und etwaige Schief lagen bestellt ist. Wer sich mit der aktuellen Gefährdungslage beschäftigt, sieht folgenden Trend: Der Rechtsextremismus internationalisiert und virtualisiert sich längst über nationale Grenzen hinweg. Das gilt umso mehr, als eine Kausalität zwischen Vorbildern und Nachahmern bereits feststellbar ist und sich radikale Szenen wie „Querdenker“ und „Reichsbürger“ verstetigen (Hartleb/Schliefs teiner Schiebel 2023). Hier bekommen die Täter ganz offenbar einen geistigen Nährboden und Inspirationen. Dazu kommt, dass sich die geopolitischen Bedingungen weiter verschlechtert haben, wie sich seit 2022 durch den Krieg von Russland gegen die Ukraine zeigt. Russland könnte ein Interesse haben, mit Attacken den Westen zu destabilisieren. Einsame Wölfe könnte dadurch angeleitet und inspiriert werden, wie einst durch Al Qaida und IS innerhalb des islamistischen Terrorismus.

7. LITERATUR

Primärquellen

Manifeste der Täter:

Balliet, S. (2019): Manifest, 11 S.

Breivik A. B. (2011), alias Andrew Berwick, "2083 – A European Declaration of Independence", Manifest, 1515 S.

Crusius, P. (2019): The Inconvenient Truth, Manifest, 5 S.

Earnest, J. (2019): An open letter, Manifest, 6 S.

Gendron, P. (2022): Manifest, 180 S.

Krajčák, J. (2022): Manifest, 65 S.

Rathjen, T. (2020): Manifest, 24 S.

Sonboly, D. (2016): Manifest, eineinhalb Seiten, Datei am Computer.

Tarrant, B. (2019): The Great Replacement, Manifest, 87 S.

BBC News (2021): Singapore boy held for Christchurch-inspired mosque attack plot, 28. Januar 2021. URL: <https://www.bbc.com/news/world-asia-55836774> [2.11.2021].

Bundesamt für Verfassungsschutz (2019): Erkenntnismitteilung an BKA. Arbeitshypothesen zur verwendeten Symbolik an der Feldmütze des Balliet, Köln, Oktober.

Bundeskriminalamt (2019a): Vermerk. ST16-160004/19, Personenbeschreibung des Beschuldigten Balliet anhand der Angaben aus Zeugenvernehmungen, Meckenheim, 19. November, S. 7. Beschuldigtenvernehmung Stephan Balliet, ST 16- 160004/19, 22. November.

Bundeskriminalamt (2019b): ST16-160004/19, Fortsetzung der Zeugenvernehmung von Claudia Balliet, Hettstedt, 24. November, 12.

Bundeskriminalamt (2019c): Vermerk. ST16-160004/19, Personenbeschreibung des Beschuldigten Balliet anhand der Angaben aus Zeugenvernehmungen, Meckenheim, 19. November, Blatt 7.

Bundeskriminalamt (2019d): Meckenheim, ST16-160004/19, Vermerk, Ausdruck PDF-Dokument im Rahmen der Auswertung des PC-Towers des Beschuldigten Balliet, 10. Dezember, 6.

Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 8. Dezember 2020, 7.

Sekundärquellen

Allen, Chris (2019): Nur „einsame Wölfe?“ Rechtsterrorismus transnational, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 69, Heft 49–50, S. 20–26.

Berger, J. M. (2016): The Turner Legacy, International Centre for Counter-Terrorism, The Hague, <https://www.icct.nl/index.php/publication/turner-legacy-storied-origins-and-enduring-impact-white-nationalisms-deadly-bible> [9.06.2023].

Bernstein, Martin (2021): Im Club der rassistischen Mörder. Süddeutsche Zeitung, 19. Juli 2021.

Ayyadi, Kira (2019): Antisemitische Tat von Halle. Die „Gamification“ des Terrors – Wenn Hass zu einem Spiel verkommt. In: Belltower News, 11. Oktober 2019. URL: <https://www.belltower.news/antisemitische-tat-in-halle-die-gamification-des-terrors-wenn-hass-zu-einem-spiel-verkommt-91927/> [9.06.2023].

Bannenberg, Britta (2018): Gutachten zum Fall von David S. für das Bayerische Landeskriminalamt, Gießen, Februar.

Baeck, Jean-Philipp/Speit, Andreas. (Hrsg.) (2020): Rechte Ego Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin.

Bergmann, Christian/Barth, Florian (2020): ARD-Dokumentation: Der Terror der einsamen Wölfe. Ausgestrahlt am 3. August.

Bötticher, Astrid/Mareš, Miroslav (2012): Extremismus. Theorien – Konzepte – Folgen, Oldenbourg Verlag: München.

Byman, Daniel L. (2017): How to Hunt a Lone Wolf. Countering Terrorists Who Act on Their Own. In: Foreign Affairs 2, S. 96–105.

Coester, Marc/Daun, Anna/Hartleb, Florian/Kopke, Christoph/Leuschner, Vincenz (Hrsg.) (2023): Rechter Terrorismus: international – digital – analog. Wiesbaden.

Connor, Jeffrey/Flynn, Carol R. (2015): Report: Lone Wolf Terrorism, Georgetown University: Washington D. C.

Cotti, Patricia (2021): La Fabrique du Terrorist Solitaire. Une Investigation Clinique. Paris.

Davey, Jacob/Ebner, Julia (2019): “The Great Replacement“: The Violent Consequences of Mainstreamed Extremism. Institute for Strategic Dialogue: London.

Enzensberger, Hans Magnus (2006): Schreckens Männer. Versuch über den radikalen Verlierer. Frankfurt/M.

Fürstenberg, Michael (2023): Der neue Terror von rechts. Eine fünfte Welle des Terrorismus?, in: Coester, Marc/Daun, Anna/Hartleb, Florian/Kopke, Christoph/Leuschner, Vincenz (Hrsg.) (2023): Rechter Terrorismus: international – digital – analog. Wiesbaden, S. 77-99.

Gill, Paul/Horgan, John/Deckert, Paige (2014): Bombing Alone. Tracing the Motivations and Antecedent Behaviors of Lone-Actor Terrorism, in: Journal of Forensic Sciences 59, Heft 2/2014, S. 425–435.

Hartleb, Florian (2013): „Einsamer-Wolf-Terrorismus“ – Neue Dimension oder drastischer Einzelfall? Was lernen wir aus dem Fall „Breivik“ in Norwegen? In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis 67, Heft 1/2013, S. 25–35.

Hartleb, Florian (2018): Neue virtuelle Dimension im Fall des Anschlags von München am 22. Juli 2016. Replik auf die Replik von Britta Bannenber in Kriminalistik. In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis 72, Heft 8–9/2018, S. 532–536.

Hartleb, Florian (2020a): Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter. 2. Auflage, Hamburg.

Hartleb, Florian (2020b): Nach Christchurch, Halle und Hanau. Eine notwendige Neubewertung des Terrorismus durch rechtsgesinnte Einsame Wölfe. In: Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies 14, Heft 2/2020, S. 203–221.

Hartleb, Florian (2020c): Lone Wolves. The New Terrorism of Right-Wing Actors. Cham/Schweiz u.a.

Hartleb, Florian (2020d): Korrektur eines Irrtums. Mahnmal am Münchener Olympiaeinkaufszentrum wurde umbenannt – Amoklauf war Fehleinschätzung. In: Passauer Neue Presse, 29. Dezember 2020.

Hartleb, Florian (2021a): Einsamer-Wolf-Terrorismus. Die wechselseitige Inspiration als Schlüssel zur Prävention?, in: Vanessa Salzmänn (Hrsg.): Mythos Lone Wolf Terrorism? Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter. Tagungsband, Hochschule der Polizei, Nordrhein-Westfalen. Münster, S. 4-10.

Hartleb, Florian (2023): Eine Verteidigung der These vom „lone wolf“ im Kontext der Virtualisierung und Internationalisierung rechten Terrors, in: Marc Coester/Anna Daun/Florian Hartleb/Christoph Kopke/Vincenz Leuschner (Hrsg.): Rechter Terrorismus: international – digital – analog. Wiesbaden, S. 175-183.

Hartleb, Florian/Gamisch, Marvin (2023): Rechtsextremismus auf Gamingplattformen. Präventionsansätze? In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis 77, Heft 1/2023, S. 30–35.

Hartleb, Florian/Schließsteiner, Paul (2021): Einzeltäter, radikal, potenziell labil und eigentlich „gar nicht mehr da“. Eine vergleichende Fallstudie der dschihadistischen Terroranschläge mit tödlichem Ausgang in Deutschland und Österreich seit 2015. In: Uwe Backes u.a. (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 33. Jg, Baden-Baden, S. 195–218.

Hartleb, Florian/Schlieffsteiner, Paul/Schiebel, Christoph (2023): The Interrelation and Dynamics between the “Reichsbürger” and the “Querdenker” in Germany and Austria. In: Perspectives on Terrorism 8, Heft 1/2023, S. 123–143.

Höhne, Steffen (2020): Stephan B.: Das Phantom von Benndorf. In: Mitteldeutsche Zeitung, 18./19. Juli 2020.

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (2020): QAnon: Eine weltweit verbreitete antisemitische Verschwörungsideologie mit historischen Wurzeln. Berlin.

Kampf, Lena/Stroh, Kassian (2017): „Ich bin kein Kanake, ich bin Deutscher!“. In: Süddeutsche Zeitung, 3. Oktober 2017. URL: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/amoklauf-oez-muenchen-1.3693124> [15.01.2022].

Kopke, Christoph (Hrsg.) (2020): Nach dem NSU: Ergebnisse und Konsequenzen für die Polizei. Frankfurt/Main.

Kracher, Veronika (2020): Incels. Geschichte, Sprache, und Ideologie eines Online-Kults. Mainz.

Krumwiede, Heinrich W. (2004): Ursachen des Terrorismus. In: Peter Waldmann (Hrsg.): Determinanten des Terrorismus. Weilerswist, S. 29–84.

Langman, Peter (2021): School Shooters.info, William Atchison. URL: <https://schoolshooters.info/william-atchison> [7.11.2021].

Leuschner, Vincenz et al. (2017): Attentate durch Einzeltäter: Zu Gemeinsamkeiten in der Tatentwicklung und der Tatsituation bei terroristischen Anschlägen und School Shooters. In: Nils Böckler/Jens Hoffmann (Hrsg.): Radikalisierung und terroristische Gewalt. Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement. Frankfurt/M., S. 51–78.

Malthaner, Stefan/Hoebel, Thomas (2020): Sie sind nicht allein. Stand und Herausforderungen der Einzeltäterforschung, in: Mittelweg 36, Heft 4–5/2020, S. 3–22.

Mareš, Miroslav/Stojar, Richard (2016): Extreme Right Perpetrators. In: Michael Fredholm (Hrsg.): Understanding Lone Actor Terrorism. Past Experience, Future Outlook, and Response Strategies. London/New York, S. 66–86.

Mølmen, Guri N./Ravndal, Jacob A. (2021): Mechanisms of Online Radicalisation: How the Internet Affects the Radicalisation of Extreme-Right Lone Actor Terrorists. In: Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression. DOI: <https://doi.org/10.1080/19434472.2021.1993302> [2.11.2021].

Ohlrogge, Stephanie/Selck, Torsten J. (2021): Radikalisierung rechtsextremistischer Lone Actor Terroristen. Zum Einfluss sozialer Isolation und des Internets. Wiesbaden.

Pfahl-Traughber, Armin (2018): Vom „Werwolf“ über die „Turner-Tagebücher“ bis zum „Leaderless Resistance“: Konzepte im Rechtsterrorismus als Handlungs- und Organisationsanleitung. In: Jahrbuch Terrorismus, Band 8, 2017/18, S. 213–229.

Pfahl-Traughber, Armin (2020): Ein Einzeltäter ist ein einzelner Täter. Eine Analyse von Fällen und deren Kontext im Rechtsterrorismus. In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis 74, Heft 2/2020, 74–80.

Royal Commission (2020): Report of the Royal Commission of Inquiry into the Terrorist Attack on Christchurch on 15 March 2019. Wellington. URL: <https://christchurchattack.royalcommission.nz/> [28.06.2022].

Rüdiger, Thomas-Gabriel (2020): Polizei und Gaming – The next level? In: pvt. Polizei Verkehr + Technik 65, Heft 6, S. 26–28.

Sandberg, Sveinung/Oksanen, Atte/Berntzen, Lars E./Kiilakoski, Tomi (2014): Stories in Action: The Cultural Influences of School Shootings on the Terrorist Attacks in Norway. In: Critical Studies on Terrorism 7, Heft 2/2014, S. 277–296.

Schlegel, Linda (2018): Online-Radikalisierung: Mythos oder Realität. Analysen & Argumente. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Schliefssteiner, Paul (2023): „Ich bin ein österreichischer Patriot und bekenne mich als österreichischer Terrorist!“ – Franz Fuchs, ein vergessener Vorläufer des modernen Rechtsterrorismus? In: Marc Coester/Anna Daun/Florian Hartleb/Christoph Kopke/Vincenz Leuschner (Hrsg.): Rechter Terrorismus: international – digital – analog. Wiesbaden, S. 377–409.

Schurmann, Bart et al. (2019): End of the Lone Wolf. The Typology that Should Not Have Been. In: Studies in Conflict & Terrorism 42, Heft 8/2019, S. 771–778.

Seierstad, Åsne (2016): Einer von uns. Die Geschichte des Massenmörders Anders Breivik. Zürich.

Spaaij, Ramón (2012): Understanding Lone Wolf Terrorism. Global Patterns, Motivations and Prevention, Heidelberg.

Thorleifsson, Cathrine/Düker, Joey (2021): Lone Actors in Digital Environments, Radicalisation Awareness Network. Luxembourg: Europäische Union. URL: https://ec.europa.eu/home-affairs/whats-new/publications/lone-actors-digital-environments-october-2021_en [5.11.2021].

US Department for Homeland Security (2019): Strategic Framework for Countering Terrorism and Targeted Violence. Washington D. C. URL: https://www.dhs.gov/sites/default/files/publications/19_0920_plcy_strategic-framework-countering-terrorism-targeted-violence.pdf [10.11.2021].

Virchow, Fabian (2023) „Yes, it`s a terrorist attack.“ – Manifeste rechten Terrorismus. Feinbestimmung, Inspiration und Handlungsanleitung, in: Marc Coester/Anna Daun/Florian Hartleb/Christoph Kopke/Vincenz Leuschner (Hrsg.): Rechter Terrorismus: international – digital – analog. Wiesbaden, S. 101–155.

8. KURZVITA des Autors

Dr. Florian Hartleb, geb. 1979, ist Politikwissenschaftler und unterrichtet derzeit an der Katholischen Universität Eichstätt und der Hochschule der Polizei Sachsen-Anhalt, sowie ab Wintersemester 2023/24 an der Universität Passau. Seit August 2023 ist er als Forschungsdirektor am Europäischen Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP) in Wien tätig. Als offizieller Gutachter der Stadt München (mit Akteneinsicht) ist er maßgeblich dafür verantwortlich, dass der OEZ-Anschlag von München am 22. Juli 2016 heute als rechtsextreme politische Tat gilt. Er wirkte auch in verschiedenen TV-Dokumentationen mit, u.a. ARD Fakt und Sky Doku (*Die Schüsse von München*). Buchpublikationen zuletzt: zus. m. Marc Coester/Anna Daun/Christoph Kopke/Vincenz Leuschner (Hrsg.): *Rechter Terrorismus: international – digital – analog*, Springer: Wiesbaden 2023, Reihe edition Rechtsextremismus.